

Abfall Venedigs geworden war, das ausserdem zu einem Bündnis zwischen Sizilien und Byzanz geführt und 1164 den sogen. Veroneser Städtebund (Verona, Vicenza, Padua) gegen den Kaiser veranlasst hatte. Die Lage war also bereits 1164 für Friedrich I. wesentlich ungünstiger geworden. Dazu kam, dass der von ihm als Gegenpapst anerkannte Victor IV. am 20. April desselben Jahres starb. Aus dieser Lage hat Rainald von Dassel jedoch noch einmal durch rasches und kluges Handeln den Ausweg gefunden. Schon am 22. April setzte er die Wahl des neuen Gegenpapstes Paschalis III. (1164-68) durch. Ihm war es durch sein energisches Regiment auch geglückt, die kaiserliche Machtstellung in Italien zu erhalten. Er begab sich ferner 1164 nach Burgund, um das von Ludwig VII. bedrohte Gebiet der späteren Freigrafschaft (Franche Comté), das Friedrich I. durch seine Heirat mit Beatrix, der Erbin des letzten Grafen von Burgund, in Besitz genommen hatte, für den Kaiser und damit für das Reich als Besitz zu sichern. Zwar blieben diese burgundischen Grenzgebiete zunächst umstritten und sind erst später zur Beruhigung gekommen, als der Kaiser das Königreich Arelat 1178 begründete. In den Jahren 1164/65 waren sie ohne entscheidende Bedeutung für die deutsche Reichspolitik.

Das wichtigste Ereignis dieser Zeit war vielmehr der englische Investiturstreit. Was er für England bedeutete, wird später zu schildern sein. Der Kaiser und sein Kanzler haben sofort versucht, aus diesem Streit Vorteile für die Beseitigung des Schismas zu gewinnen. Damals ging Rainald als Gesandter nach Rouen, wo sich der englische König befand, und setzte es durch, dass Heinrich II. den kaiserlichen Gegenpapst Paschalis III. anerkannte. Er erreichte auch die politischen Heiraten der zwei Töchter Heinrichs II. mit einem Sohn des Kaisers und mit Heinrich den Löwen. Mit diesen noch vor kurzen unmöglich gehaltenen Erfolgen kehrte er ins Reich zurück, und nun berief der Kaiser zu Pfingsten 1165 jenen Reichstag zu Würzburg, auf dem neben den Fürsten des deutschen Reiches auch die Gesandten Englands vertreten waren, d.h. jenes Reiches, das ausser dem englischen Gebiete selbst das ganze westliche Frankreich umfasste. So waren also auf diesem Reichstage die beiden grössten Mächte des christlichen Abendlandes vertreten. War es nicht begreiflich, dass die Reichsregierung die Zeit für gekommen erachtete, das Schisma endgültig zu beseitigen? Es war einer der grössten Augenblicke in der Geschichte des Streites zwischen Kaiser und Papst, als sämtliche Teilnehmer an den Beratungen des Reichstages einschliesslich der englischen Gesandten sich eidlich verpflichteten, Alexander III. niemals anzuerkennen und stets an Paschalis III. und seinen Nachfolgern festzuhalten. Die Strafen, mit denen die Anhänger Alexanders III. bedroht wurden, waren die strengsten, die jemals über kaiserliche Gegner verhängt waren. Der Sieg des Kaisers war entschieden. Und da es nicht bloss bei den Beschlüssen verblieb, sondern sofort energische kaiserliche Massnahmen zur Durchführung der Würzburger Beschlüsse getroffen wurden, so schien der Erfolg der kaiserlichen Politik nicht mehr zu verkennen; denn es musste einen starken Eindruck auf alle Anhänger Alexanders III. machen, als der Kaiser mit grosser Entschiedenheit im deutschen Erzbistum Salzburg durchgriff, dessen Erzbischof seit 1160 gegen den Kaiser opponiert hatte und damit die Tradition seiner Vorgänger Gebhard (1060-88), Thiemo (1090-1101) und Konrad I. (1106-1147) wieder aufgenommen hatte, und als der Kaiser sogar den Erzbischof Konrad I. von Mainz, den Bruder Ottos von Wittelsbach, der auf die Seite Alexanders getreten war, absetzte und an seine Stelle seinen durchaus weltlich gesinnten Kanzler Christian von Buch ernannte, der fortan Rainalds stärkste Stütze wurde. Weder diese deutschen Opponenten noch auch die unsichere Haltung des englischen Königs in kirchlicher Beziehung vermochten jedoch zunächst die kaiserlichen Erfolge zu schmälern. Denn Friedrich I. war klug genug, nicht nur die Anhänger Alexanders III. zu beseitigen, - er bekannte sich gleichzeitig zu seinen kirchlichen Pflichten als Schützer der Kirche und zeigte durch seine rege Teilnahme an den kirchlichen Festen, dass er ein überzeugter Christ im Sinne der Kirche sei. Es war ein äusserst wirkungsvoller Akt, als er, bevor er wieder nach Italien zurück